



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 224. Dienstags den 23. September 1828.

AN DIE ZEITUNGSLESER.

Bei dem Herannahen des 4ten Vierteljahres dieser Zeitung, ersuchen wir diejenigen, welche darauf zu pränumeriren wünschten, die Pränumerations-Scheine für die Monate October, November und December, mit Berücksichtigung der Bequemlichkeit der Interessenten, entweder bei uns, oder bei

dem Herrn C. Kliche, Neusche Straße No. 12.,

• : A. Sauermann, Neumarkt No. 9. in der blühenden Aloe,

• : J. L. Werner, Ohlauer Straße No. 28. im Zuckerrohr,

gegen Erlegung von Ein Rthlr. Sieben Sgr. Sechs Pf., mit Inbegriff des gesetzlichen Stempels, gefälligst in Empfang zu nehmen.

DIE PRIVILEGIRTE SCHLESISCHE ZEITUNGS-EXPEDITION.

Preußen.

Berlin, vom 21. September. — Se. Königliche Hoheit der Prinz Carl von Preußen, und Ihre Durchlaucht die Fürstin von Liegnitz, sind aus Schlessen hier eingetroffen. Auch ist Se. Königliche Hoh. der Herzog Leopold von Sachsen-Coburg aus Schlessen hier angekommen und in die für Höchstdenselben im Königl. Schlosse in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgetreten.

Se. Excell. der Königl. Hannoversche Staatsminister, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr von Reden, und der Königl. Französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sächsischen Hofe, Graf von Carman, sind von Dresden; der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister an der hohen Pforte, Major von Roper, von Leipzig; Se. Excell. der Wirkliche Geh. Staats- und Finanz-Minister v. Mohl, von Frank-

furt a. d. D., und der Kaiserl. Russische Kammerjunger, Fürst Wolkonsky, als Courier von Odessa hier angekommen.

Oesterreich.

Wie man vernimmt, haben die im Königreiche Galizien kantonnirenden österreichischen Kavallerie-Regimenter den Befehl erhalten, den Abgang ihrer Rekrute in möglichster Kürze zu ergänzen und die Beurlaubten und Rekruten zu ihren Fahnen einzuberufen. Es wäre jedoch vorsehnlich, dieser Maßregel eine politische Deutung geben zu wollen, besonders da sich sonst keine Truppenbewegungen in diesem Königreiche wahrnehmen lassen, vielmehr die gewöhnlich nach der Endte Statt findenden Truppenübungen auch in diesem Jahre nur eskadrons- oder bataillonsweise gehalten werden dürften. (Münch. Z.)

Von der siebenbürgischen Grenze schreibt man: Mit größter Ungierde sieht man noch immer erscheinenden Nachrichten von dem Hauptschaulage des Krieges

entgegen, die sich jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach nicht eher erwarten lassen, als bis sämtliche russische Verstärkungen in die Linie eingerückt sind, und der Kaiser selbst wieder an der Spitze seiner Armee steht. Was jetzt geschieht, beschränkt sich auf partielle Gesechte, wobei die Türken gewöhnlich den Kürzern zuziehen, und die Russen ihren dermaligen Zweck erreichen, das feindliche Lager bei Schumla immer enger zu umkreisen. Hussein Pascha ist nicht geneigt, das Schicksal der ihm anvertrauten Stellung von dem Erfolge einer Schlacht abhängig zu machen, sondern sucht durch lange und hartnäckige Vertheidigung seine Gegner aufzuhalten und zu ermüden. — Die Besatzung von Giurgewo macht häufige Ausfälle gegen das russische Beobachtungs-Corps, die zwar immer zurückgeschlagen werden, aber doch auch mit Verlust für die Russen verbunden sind. Härter ist der Stand des Generals Seizmar in der kleinen Wallahelei, der eine bedeutende Uebermacht gegen sich hat, deren Unternehmungen er mit großer Klugheit und Tapferkeit bekämpft. Besäßen die türkischen Anführer Eintracht, Kriegskennntniß und Kühnheit, so dürfte es ihm schwer werden, sich zu behaupten. — Die Pest in der Wallahelei ist ihrem Erlöschen nahe; seit beinahe drei Wochen ergab sich in Bucharest kein verdächtiger Todesfall, und auch vom Lande lauten die Nachrichten beruhigend. Dagegen hat uns die Moldau statt der Pest eine andere Landplage zugesendet. Ungeheure, die Sonne verdunkelnde Schwärme von Zughenschrecken, die vorher in der Moldau bedeutende Verheerungen anrichteten, sind von da nach Siebenbürgen gekommen. Sie ließen sich zuerst im Tergyhoer Stuhl auf dem Gebiete der Dreifachen Dittro und Remeto nieder, wo noch der größte Theil der Früchte auf dem Felde stand, und vernichteten die Hoffnung des Landmanns. Von da vertrieben, theilte sich die Masse und verbreitete sich in mehreren Schwärmen in verschiedenen Gegenden des Landes, den Maroscherstuhl, den Phordaer Komitat, wo sie ebenfalls bedeutenden Schaden anrichteten, ja in einzelnen Flügen sogar bis in den Hagarascherdistrikt, und den Szaszoarscherstuhl. Ueberall sind zweckmäßige Anstalten zur Vertilgung oder Vertreibung dieser verderblichen Insekten getroffen, die sich seit dem Jahre 1784 nicht in solcher Menge in Siebenbürgen gezeigt haben; der Präsident des k. Guberniums, Frhr. v. Jonka, hat sich selbst in die am meisten bedrohten Gegenden begeben. (Allg. Zeit.)

De u t s c h l a n d.

München. Am Ludwigstage, dem Namensfeste Sr. Maj. des Königs, hat dieser Monarch den Herrn Eynard zum Ritter des Ordens der bayerischen Krone ernannt. Er übersandte ihm denselben mit einem sehr schmeichelhaften eigenhändigen Schreiben, worin er ihm unter andern sagte: „Es ist ein Fest für mich, Ihnen an meinem Feste das Ritterkreuz zu ertheilen.“

Auch soll sich der König bei dieser Gelegenheit geäußert haben: „Das Schicksal des Hrn. Eynard ist beneidenswerth. Er hat sich wahren Ruhm erworben, indem er durch seine Beharlichkeit die Existenz der Griechen rettete, dieses Volks, dessen Ahnen wir mehr als jedem andern Volk schuldig sind, und dessen Nachkommen dem Herrn Eynard das Meiste zu verdanken haben. — Seit einiger Zeit ist die berühmte Sammlung von Gemälden der kölnisch-niederdeutschen Schule, ehemals im Besitze der Herren Voisserée und Vertram, zu Schleißheim in einigen Sälen des Schlosses vorläufig aufgestellt, und durch diese Entschließung Sr. M. des Königs einem allgemeinen und lebhaften Wunsche der Künstler und Kunstfreunde entsprochen worden. Die Ausstellung ist mit allen Rücksichten auf das, was nach den Zeiten und Schulen zusammengehört, geschehen. Die Sammlung enthält, als ihre ältesten Denkmäler, gegen 40 Bilder ganz unbekannter Meister aus der niederdeutschen Nationalschule, welche das 13te und 14te Jahrhundert anfüllt, und ihren Mittelpunkt in Köln hat.

Man meldet aus der hess. Pfalz, vom 12. Sept.: „Das seit acht Tagen anhaltende gute Wetter hat bereits die ersprißlichsten Folgen für unsere Trauben gehabt und wenigstens in so weit uns die beruhigende Ueberzeugung gegeben, daß wir jedenfalls einen guten Mittelwein, diesen aber in großer Quantität erhalten werden, wenn anders eine anhaltende Sonnenhitze unsere Erwartungen nicht noch übertrifft. Dieser zu hoffende Ueberfluß hatte schon viele Bekümmerniß wegen der Fässer zum Aufbewahren veranlaßt, als der Großherzog abermals durch wahrhaft väterliche Güte uns aus dieser Verlegenheit zog und für jede Gemeinde das erforderliche Geld zur Anschaffung von Fässern, zur Verfügung der resp. Bürgermeister stellte. Das Geld braucht erst dann wieder zurückersattet zu werden, wenn das Produkt verkauft ist.“

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 14. September. — Briefe aus Madrid vom 1sten d. Mts. sprechen abermals von der bevorstehenden Räumung von Cadix und behaupten, daß die spanische Regierung sich bereits mit der Bestimmung der Reiseroute für die Truppen der Besatzung beschäftigt, da nur die Artillerie und Alles, was zum Train gehört, zu Wasser nach Frankreich zurückkehren werde.

Eine telegraphische Depesche aus Toulon vom 1ten September 1 Uhr Nachmittags meldet: Die „Lamproie“, welche am 29. August aus den Gewässern von Navarin abgegangen war, ist hier angelangt; der erste Convoi war daselbst angekommen und nach dem Gelf von Kalamata gerichtet worden. Die „Lamproie“ ist am 30. August zwanzig Stunden Seewette von Navarin den 35 Transport-Schiffen begegnet, welche von dem Schiff „Hussard“ convoyirt

werden; sie müssen am 31sten angekommen seyn, denn der Wind war günstig.

Der Messenger des Chambres meldet: Nach Briefen aus Toulon hat die Corvette „Emulation“, die aus der Levante dort eingelaufen ist, die Nachricht gebracht, daß in den ersten Tagen des August Admiral Codrington sich in Alexandrien befand und in Uebereinstimmung mit den Consuln von Frankreich und Enaland beschästigt war, mit Mehemet Ali über die Räumung Morea's durch seinen Sohn ein Abkommen zu treffen. Dieser Convention gemäß würden die Aegyptischen Truppen sich auf Fahrzeugen einschiffen, die von Alexandrien nach Morea gehen und von Englischen und Französischen Kriegsschiffen begleitet werden sollen. Ibrahim Pascha würde alle Griechische Slaven in die Hände der verbündeten Admirale ausliefern, und ebenso Mehemet Ali alle nach der Schlacht von Navarin nach Aegypten abgeführten herausgeben. Admiral Codrington seinerseits habe sich verpflichtet, allen Aegyptischen Soldaten und Untertanen, die Gefangene der Griechen sind, so wie der Mannschaft der Aegyptischen Corvette, die in den Gewässern von Rodon von den Russen genommen worden, die Freiheit zu verschaffen.

Admiral Codrington ist, nachdem er zu Alexandrien die Convention zur Räumung Morea's abgeschlossen, am 24. August vor Navarin angelangt; 41 Aegyptische Schiffe in 2 Abtheilungen unter der Escorte Französischer und Englischer Kriegsfahrzeuge folgten ihm; diese Transport-Flotte, bestimmt, die Aegyptischen Truppen aus Morea abzuholen, sollte am 29. August an den Küsten von Morea seyn. Am 25ten haben die Französische und Englische Escadre, in Folge eines Abkommens mit Ibrahim's Klaja-Bei, in dem Hafen von Navarin Anker geworfen, um da die Aegyptische Transportflotte abzuwarten.

Das Französische und Englische Geschwader waren am 25ten v. M. kaum in den Hafen von Navarin eingelaufen, um daselbst die Aegyptischen Transportschiffe abzuwarten, als eine von dem General Maison vorausgeschickte Brigg dem Admiral von Rigny die bevorstehende Ankunft der Französischen Expeditions-Truppen meldete. Herr von Rigny segelte sofort denselben entgegen; man glaubt, daß die Ausseifung der Truppen auf der Rhede von Kalamata statt finden werde.

Der Vicomte von Chateaubriand wird sich in diesen Tagen (wahrscheinlich am 15ten) auf seinen Gesandtschaftsposten nach Rom begeben.

Die Lyoner Zeitung will wissen, daß die Veränderungen in der Besetzung der Präfecturen erst nach der Rückkehr des Königs vor sich gehen werden.

Von dem schreibseligen Ex-Erzbischof von Mecheln ist neuerdings eine Schrift unter dem Titel: „Von

dem permanenten Systeme Europa's in Beziehung auf Rußland und die Angelegenheiten des Orients“ erschienen, worin der Verfasser unter andern den Sturz des Osmanischen Reichs für unvermeidlich hält.

Herr Eynard hat ein langes Schreiben über die politische Wiedergeburt Griechenlands in das Journal des Débats einrücken lassen, worin er unter andern, davon ausgehend, daß die Pforte die Bedingungen des Traktates vom 6. Juli nicht angenommen habe, den drei verbündeten Mächten den Rath ertheilt, die Gränzen des neuen griechischen Staats in ausgedehnterem Maaße zu ziehen, als ursprünglich beabsichtigt worden, und vorzüglich die Insel Negroponte nicht den Türken zu lassen, da, so lange letztere durch den Besitz dieser Insel, mit den Griechen in unmittelbarer Berührung ständen, an einen dauerhaften Frieden zwischen beiden nicht zu denken sey. „Ich fühle wohl,“ so schließt Herr Eynard sein Schreiben, „daß es sich für einen Privatmann vielleicht nicht schickt, seine Meinung über einen so wichtigen Gegenstand auf eine so bestimmte Weise abzugeben; aber ein Gefühl, das stärker ist als diese Bedenklichkeit, hat mich bewogen, meine Gedanken zu offenbaren. Da meine Gesinnungen rein sind, so rechne ich auf die Nachsicht Derer, an die ich mich wende und bitte sie ehrerbietig dieses Schreiben durch die Bewegungsgründe meines Handels zu entschuldigen.“

Spanien.

Madrid, vom 2ten September. — Wie wohl die Regierung den Plan zur Errichtung einer Ermunterungs-Junta entschieden aufgegeben hat, so waren die Apostolischen schon über das bloße Vorhaben so wüthend, daß sie an die Mauer des Carmeliterklosters ein Pasquill hefteten, in welchem mit großen Buchstaben zu lesen war: „Triumph des Veraths und der Gottlosigkeit durch die Afrancesados, ein Band in Folio. Ist unentgeltlich zu haben im königl. Pallast im Zimmer des Grijalba (Secretairs und Günstlings des Königs), der mit dem Prediger und Afrancesado Minano sehr eng verbündet ist; feiner in den Hotels von Zambrano, Ballesteros, Salazar und Salmon.“ Sechs Stunden lang war dieses, von zwei Kupferschiffen begleitete, Pasquill an der Mauer geblieben, bis die Mönche es herabrissen.

Nach einer noch von den Arabern stammenden Sitte versengen die Spanier das Land, welches sie zu einer neuen bebauung bestimmt haben. Dieser Gebrauch hat neulich in Almoraima, ungefähr drei Stunden von Gibraltar, mehreren Menschen das Leben gekostet. Das zu diesem Zwecke angezündete Feuer faßte ein nahes Gehölz, in welchem mehrere von Landleuten be-

wohnte Hütten standen. Die Unglücklichen bemerkten die Gefahr erst als sie rund herum von Flammen umgeben wurden, aus denen keine Rettung mehr möglich war.

England.

London, vom 12. September. — Es ist nunmehr entschieden, daß der Herzog von Clarence das Amt als Groß-Admiral niedergelegt hat, und Lord Melville ist zum ersten Lord der Admiralität ernannt worden. Nach dem Courier wird das Bureau wie früher aus dem ersten Lord der Admiralität und 4 anderen Lords bestehen. Lord Ellenborough tritt in Lord Melville's Amt als Präsident des Indischen Amtes.

Ein Königsbote ist gestern Abend mit Depeschen vom Grafen Aberdeen und von Sir George Murray an Herrn Stratford-Canning und Sir Fr. Adams abgefertigt worden.

Es sind Depeschen aus Lissabon bis zum 30. August eingelaufen: Sir John Doyle und Hr. Young waren noch nicht freigelassen, da der höhere Gerichtshof an welchen die Sache von der untern Instanz gelangt war, noch nicht über das von letzterer gefällte freisprechende Urtheil entschieden hatte. Die Corvette und die beiden Briggs, welche nach Madeira und den Azoren geschickt worden waren, kamen am 30sten zu Lissabon an. Was die Blokade von Funchal anbetrifft, die zu Lissabon angekündigt wurde, so ist zwischen ihr und derjenigen, welche der Befehlshaber der portugiesischen Seemacht in Ausführung bringen wollte, ein Unterschied. Der Capitain der Fregatte Medina fragte denselben, ob die Blokade für Funchal allein oder für alle Häfen gelten sollte. Er antwortete: „Für alle Häfen;“ worauf ihm der Capitain der Medina erklärte, die Blokade sey ineffectiv, da die dafür bestimmte Macht ihrem Zwecke nicht angemessen sey. Die portugiesischen Schiffe entfernten sich als bald. Der Courier sagt bei dieser Gelegenheit: Die bloße Ankündigung einer Blokade hat Nichts mit einer Anerkennung Don Miguels zu thun. Sie ist bloß eine Warnung, welche die Regierung den brittischen Kaufleuten in einem Falle giebt, in welchem sie, ohne eine solche, leicht Gefahren ausgesetzt seyn würden. Sie sagt ihnen: „Solch eine Maßregel ist von einer Person, oder von Personen verfügt worden, welche die Funktionen der Regierung ausüben, und wir machen Euch damit bekannt, damit ihr Euch nicht Gefahren und Verlusten aussetzt, indem ihr denselben zuwider handelt.“

Der Lord Groß-Admiral hat den Kaufleuten von Liverpool, die ihn um Beschützung des Handels gegen Seeräuber gebeten hatten, zur Antwort gegeben, er habe schon Befehl ertheilt, die Piratenschiffe, welche nicht regelmäßige Papiere von den Süd-Amerikanischen Staaten hätten, aber auch die letzteren, wenn sie beim

Plündern betroffen würden, aufzusuchen und wegzunehmen.

Am Mittwoch, als dem Krönungs-Tage Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, feuerten die Russischen Schiffe zu Plymouth um 11 Uhr eine Salve zu Ehren des Tages ab, worauf alle Britischen Schiffe im Hafen ihre Flaggen aufzogen.

Die Subscription für das Königs-Collegium beträgt jetzt 168,000 Pfd. Sterl. Es wird wahrscheinlich im Regents-Park erbaut werden.

Der Aufruf in der Times an das wohlthätige Publicum zur Unterstützung spanischer Flüchtlinge hat die New-Times in Harnisch gesetzt. Wir haben (sagt dieses Blatt) der Armen, die eines kleinen Verdienstes wegen wie Pferde auf den Landstraßen arbeiten, der verarmten Familien, der hülflosen Wittwen und verwaisenen Kinder genug in jeder Straße, um unsere Wohlthätigkeit auszuüben, und brauchen dieselben nicht faulen Ausländern zuzufießen zu lassen. Wir machen einen Unterschied zwischen den wirklichen spanischen Patrioten, die eine gewisse Summe die Woche von der Schatzkammer erhalten, und denjenigen Spaniern, ungefahr 400 an der Zahl, die keine Lust zum Arbeiten haben, bloß des Bettelns wegen und um in Faulheit leben zu können, hier sind, die von der spanischen Regierung weder gekannt noch gefürchtet werden, und die in Spanien (da sie sich keines politischen Vergehens schuldig gemacht haben) eben so sicher als in England sind.

Das Schiff Moro Castle ist von Brasilien zu Cork mit Nachrichten aus Rio-Janeiro bis zum 28. Juni angekommen. Es bringt 316 Auswanderer mit, welche im August und September des letzten Jahres Irland verlassen hatten. Von den nach Brasilien gegangenen 3000 Irländern kehren 1200 nach Hause zurück.

Nachrichten aus Havanna bis zum 20. Juli bekräftigen, daß Admiral Laborde nach Domingo gefegelt ist, um den Theil der Insel, auf welchen Spanien Ansprüche macht, zu besetzen.

Das Comité von Lloyds hat dem Proconsul Brackenburg zu Cadix seinen Dank für die Arretirung von dreizehn Piraten abgestattet, welche mehrere brittische Schiffe ausgeplündert und deren Mannschaften ermordet hatten.

Der Gouverneur von Madeira wendet seine Vertheidigungs-Maßregeln vorzüglich auf die Nordseite der Insel, da der Hafen von Funchal fast unzugänglich ist. Die Punkte, von welchen aus die Angreifenden festen Fuß auf der Insel fassen könnten, sind sehr leicht zu vertheidigen, so daß dort leicht wenig entschlossene Männer Tausenden Widerstand zu leisten vermögen. Man erwartet daher, daß Dom Miguel's Expedition nicht viel ausrichten werde. Die Portugiesischen Blokadeschiffe, welche sich vor Madéria gezeigt hatten,

sind nach Süd-West gefegelt. Das Englische Schiff Medina ging am 3. August nach der Afrikanischen Küste ab.

Da die Periode herannahet, wo die Noten von 1 Pfd. Sterl. aufhören sollen, so erheben sich viele warnende Stimmen, und halten den Ministern die Gefährlichkeit dieser Maaßregel vor. Unter anderen zeichnet sich besonders eine Flugschrift von Herrn Horace Herbert aus, unter dem Titel: „Die Gesetzgebung auf Irrwegen“. Ein hiesiges Blatt meint jedoch, daß dieses Werk, wenn gleich es gut geschrieben sey, doch wenig Eindruck auf die Minister machen werde. — Der Courier sucht dagegen zu beweisen, wie wohlthätig die Bill wegen Abschaffung der kleinen Noten wirken werde.

Es scheint, als ob Florenz seinen alten Ruf, der Sammelpfad des engl. Adels zu seyn, wieder erhalten wollte. Lord Normanby hat daselbst einen Theil seines prachtvollen Hotels in ein Privattheater umschaffen lassen, um englische Schauspiele aufzuführen. Sowohl er selbst, wie seine Gemahlin, so wie Lord und Lady Burghersh, sind die ausgezeichnetsten unter den theatralischen Dilettanten in der Hauptstadt von Toscana. Lord Normanby (der gegenwärtig noch in England ist), gedenkt sich zwei Jahre in Florenz aufzuhalten, und nur von Zeit zu Zeit zu der Parlaments-sitzung nach England hinüberzugeben. Auch Lord und Lady Durham werden den ganzen Winter in Florenz zubringen.

Ein Brief aus Carthagena sagt, daß die Regierung von jedem Kaufmann, der im Lande anständig sey, 600 Dollars für die Erlaubniß Handel zu treiben, fordere.

Bei dem Verkauf der Bibliothek des Herzogs von York ward ein Bericht der Londoner Gesellschaft des Samariter-Hospitals, nur 20 Blätter stark, für eine Guinee verkauft, weil er die Erzählung von einer außerordentlichen Güte und Herablassung Sr. Königl. Hoh. enthält. Ein Matrose nämlich, welcher sich lange im Seebienste ausgezeichnet, hatte sich vergeblich um eine Pension bemüht. Traurig und niedergeschlagen über die Fruchtlosigkeit seiner Bemühungen, klagte er einst in einem einsamen Theile des St. James-Parks über sein hartes Schicksal, als ihn ein Herr zu Pferde anrief und ihn aufforderte, ihm seine Leiden mitzutheilen. Er erzählte seine Geschichte und sagte unter andern, er sei bei einem Besuche in Holland in der Nähe des Herzogs von York gewesen, als dieser sich in Lebens-Gefahr befunden und er habe viel dazu beigetragen, dessen Leben zu retten. Der Herr erklärte, als er dies vernahm, er selbst sei der Herzog von York, und bestellte den Matrosen nach seiner Wohnung. Hier wollte denselben der Portier nicht einlassen, worauf sich der Unglückliche für angeführt hielt und nach Westindien ging. Als er zurückkehrte, wendete er sich an die Samariter-Gesellschaft um Unterstützung

und ein Mitglied derselben schrieb an den Herzog, um ihn an den Mann zu erinnern. Sogleich ließ ihn der Herzog in seine eigenen Zimmer kommen, und wurde durch die wiederholte Erzählung seines Unglücks zu Thränen gerührt. Er verschaffte ihm darauf eine reichliche Pension.

Aus dem Berichte des Aufsehers über das hiesige Straßenpflaster geht hervor, daß sich seit dem Anfange der Operationen der Gas- und Wasser-Gesellschaften, die Ausgaben der Stadt London, bloß für das Straßenpflaster, um 50 pCt. vermehrt haben.

Starke Zufuhren von Getreide aller Art aus Essex, Kent und Suffolck machten die Verkäufe schwierig; alter Weizen ging um volle 2 Schillinge und neuer um 3 bis 4 Schillinge pr. Quarter niedriger, als er vor einigen Tagen im Preise stand. Nach Mittelforte war gar keine Nachfrage. Gerste von geringer Qualität ward reichlich 1 Schilling pr. Quarter billiger verkauft und Erbsen und Bohnen, die wenig begehrt wurden, konnte man um 2 Schillinge billiger kaufen. Für Hafer fanden sich willige Verkäufer zu einem Schilling pr. Quarter billiger als vor 8 Tagen. Der höchste Preis, den man für Mehl bedingen konnte, war 60 Schillinge pr. Sack; die Mäster halten indeß streif auf 65 Schillinge.

Am letzten Sonntage und Montage feierte die Missions-Gesellschaft zu Leeds ihr funfzehntes Jahresfest.

Vor einiger Zeit erkrankte ein junger Mann, der sein ganzes Leben lang stumm gewesen war, beim Baden in der Nähe der Insel Man. Die Todesangst und Anspannung aller Kräfte zur Rettung gaben ihm die Sprache; in dem Augenblicke des Untersinkens rief er seinen Bruder, der ein trauriger Zuschauer der herzzerreißenden Scene war, um Hülfe an.

In einem hiesigen Blatte findet sich die merkwürdige Beschreibung des Aufenthalts zweier Engländer auf der Insel Amsterdam, wo dieselben gegen zwei Jahre ganz einsam, wie Robinson, gelebt hatten. Das Schiff Palmira hatte sie im vergangenen September nach Calcutta gebracht.

Singapore Blätter bis zum 10. April melden, daß es mit der Ernte auf Malacca schlimm steht. Die englischen Niederlassungen auf der birmanischen Küste heben sich mehr und mehr. Laroy und Mergui geben schon hinlängliche Einkünfte, um die laufenden Ausgaben davon zu bezahlen.

R u s s l a n d.

Odessa, vom 5. September. — Der General Alexander von Benkendorf hat Sr. Maj. den Kaiser begleitet. Der General-Major Graf von Mostiz und ein Theil des diplomatischen Corps wollen jedoch günstigen Wind abwarten, um Sr. Majestät zu Schiffe zu folgen.

Der General von Diebitsch ist von dem ihn betroffenen Krankheits-Anfalle vollkommen genesen.

Türkei und Griechenland.

Jassy, vom 27. August. — Der Courierwechsel durch unsere Stadt, besonders zwischen Berlin, Petersburg, und dem kaiserl. russischen Hauptquartiere, ist sehr lebhaft, so daß beinahe täglich ein oder mehrere hier eintreffen. Es ist daher ein russisches Postamt, oder vielmehr ein russischer Postdirektor zu Jassy anwesend, der sich mit Einrichtung des Postwesens abgibt, dessen Leitung in beiden Fürstenthümern er wahrscheinlich behalten wird. Die Lage von Jassy ist hierzu in diesem Augenblicke sehr geeignet, es kann als der Vereinigungspunkt aller Straßen, die von der Hauptstadt zur Armee führen, angesehen werden. Aus diesem Grunde soll eine russische Kanzlei hierher kommen, um alle aus dem Innern des Reichs für den Kaiser bestimmten Berichte zu übernehmen, und an Se. Maj. gelangen zu lassen, damit in den Geschäften keine Stockung eintrete, und die von Petersburg entfernten Statthalterschaften nicht nöthig haben, sich in Sachen, die allein der Entscheidung des Monarchen vorbehalten sind, erst nach der Hauptstadt zu wenden. Es heißt: daß Herr von Stourdza, der gegenwärtig in Bucharest ist, mit seiner Kanzlei hierher kommen, und diese Einrichtungen besorgen werde. — Nach Briefen aus Odessa wollte Se. Maj. der Kaiser am 6. September von dort zur Armee abreisen. — Durch das Verbot der Ausfuhr sind in den südlichen Provinzen Rußlands die Getreidpreise sehr gefallen, und werden selbst bei längerer Dauer des Krieges sich schwerlich heben, da die Regierung seit mehreren Jahren für den Bedarf der Armee Getreideankäufe gemacht, und in den Magazinen Vorräthe aufgehäuft hat. Die Umgehung des Ausfuhrverbots dürfte jetzt, wo der Bosporus, sowohl von Seite der Türken als durch russische Kriegsschiffe, verschlossen ist, nicht so leicht möglich seyn, als zur Zeit der Kontinental Sperre, wo ganz Europa gegen diese Maßregel des französischen Kaisers einverstanden war. (Allg. Zeit.)

Entgegnung

auf die in No. 211—13 der Breslauer Zeitung (red. von R. Schall) unter der Ueberschrift „Hear him! hear him!“ befindliche Beurtheilung meines in No. 193 dieser Zeitung mit „Staatswirthschaftliches“ überschriebenen Aufsazes.

(Fortsetzung.) Und aus eben diesem höhern Gesichtspunkte müssen auch die Bestrebungen Preußens, seine Industrie noch schneller zu entwickeln, möglichst zu vervollständigen und zu heben, um hierdurch den allezeit sichern inländischen Verkehr mehr zu beleben und auszubreiten, sehr wünschenswerth und erfreulich seyn, vornämlich deshalb, weil hierdurch die verschiedenen Interessen der unsern Staat bildenden Länderteile aufs Zweckmäßigste ausgeglichen werden können, und der arbeitslosel. Menschenmenge alsdann Beschäftigung genug gegeben werden kann. Denn, wenn die andern europäischen Staaten so ernstlich vorwärts schreiten,

dann müssen wir nicht wollen stehen bleiben, sonst werden uns selbst diejenigen bald überholen, die jetzt noch hinter uns sind. Habe ich denn in meinem Aufsaze „Staatswirthschaftliches“ und zwar in dem ersten Theile desselben, nicht deutlich genug mich für einen freieren Verkehr ausgesprochen, aus dem die Entwicklung der ländlichen Kultur und der Gewerke-Industrie sehr naturgemäß und gleichsam wie von selbst hervorgehen würden? — Da nun aber einmal die Hauptstaaten Europa's ein anderes System angenommen haben, und dasselbe, wenn ihnen Recensent auch noch so gültlich und verständlich zureden möchte, schwerlich bald aufgeben dürften, und da bei Befolgung dieses Prohibitiv-Systems die Industrie in ihrer Entwicklung ebenfalls fortschreiten kann und fortgeschritten ist, wie England und Oesterreich beweisen, ob schon dieselbe leichtlich eine verderbliche Richtung hierbei nehmen kann, wenn selbige nicht unter höherer Aufsicht gehalten wird, welchen Nachtheil eine völlig unbeschränkte Gewerbefreiheit ebenfalls mit sich führt; so bin und bleibe ich der Meinung, daß wir uns bei Befolgung eines liberaleren Systems fortdauernd die größten Nachtheile zufügen. Ich habe auch eine andere Meinung gelesen, welche sich dahin ausdrückt, daß die Zölle auf fremde Fabrikate alsdann aufgehoben werden könnten, wenn unsere Fabriken, Manufakturen und Gewerbe auf gleicher Höhe mit den ausländischen stehen würden, so daß sie deren Concurrenz nicht mehr zu fürchten hätten; allein ich bin dieser Meinung nicht, sondern halte auch selbst dann in Deutschland einen Schutz für die inländischen Fabriken noch nöthig, und zwar aus dem Grunde, weil die Vorliebe für fremde Fabrikate und überhaupt für alles Fremde in keinem Lande Europa's einheimischer ist, als in Deutschland. Dies ist ein Nationalfehler der Deutschen, da es in Uebertreibung bei uns ausartet. Geht es doch schon so weit, daß man bei uns, in Schlesien, englische Leinen feil bietet und kauft! Vermöchten wir dieses Vorurtheil, dieses Ueberschätzen der fremden, und das Verachten der inländischen Erzeugnisse bei uns auszurotten, dann wäre es vielleicht rätlich, die Zölle ganz aufzuheben, wenn zugleich die Finanzen dies gestatteten, denn nicht allein aus staatswirthschaftlichen, sondern auch aus finanziellen Rücksichten sind Zölle nothwendig.

Daß Friedrich der Große nicht Allen Ansprüchen hat entsprechen können, ist sehr verzeihlich, denn er war kein Gott, sondern auch Mensch. „Wer aber den Besten seiner Zeit genug gethan, der hat gelebt für alle Zeiten.“ Hierbei fragt es sich auch noch, ob diejenigen, die an ihn Ansprüche gemacht haben, nicht vielleicht öfters allzu unbescheiden und eigennützig gewesen seyn mögen?

Um nun zu beweisen, daß Friedrich der Große nicht den Anforderungen und Wünschen Aller genügt hat (der Sterbliche, und insbesondere der Herrscher, der dies vermag, wird ganz zuverläßig nie geboren werden), citirt Recensent eine Denkschrift der Breslauer Kaufmannschaft; ein Paar zu jener Zeit erschienene Bücher, und einen Bericht aus Hirschberg, betreffend die Leinen-Ausfuhr, woraus hervorgehen soll, daß auch damals schon die Menschen über Zeitdrück geklagt haben. Wer in aller Welt bezweifelt denn aber dieses? Dies bezweifeln wollen, hieße, annehmen, daß es eine Zeit gegeben, wo alle Menschen voll Einsicht, voll Genügsamkeit und voll Zufriedenheit waren, und dieses ist wahrscheinlich selbst in Arkadien nicht der Fall gewesen. Wer die menschliche Natur und die Geschichte kennt, wird auch einsehen, daß es von Anfang her Unzufriedene, Unverständige, Eigennütige, Selbstsüchtige und noch mit vielen andern Mängeln und Leidenenschaften Begabte gegeben; auch weit schlimmere Zeiten, als die unsern, haben die Menschheit schon heimgesucht (welches aber kein vernünftiger Grund ist, daß wir deshalb nicht bemüht seyn sollten unsere jetzige Noth möglichst zu mindern); allein ob gerade zur Zeit Friedrichs des Großen ein so allgemeiner Nothstand geherrscht habe und von allen Klassen der

Unterthanen so stark und mit so vielem Grunde und Rechte geklagt worden, wie man dies gegenwärtig hört und liest (und zwar nicht etwa in Preußen allein, sondern in allen Ländern Europas), dies findet man in der Geschichte nicht und diejenigen, welche aus jener Zeit noch vorhanden, wissen davon auch nichts, sondern versichern das Gegentheil. Oder kann Recensent erweisen, daß damals z. B. auch schon eine solche Anzahl von Substationen Statt fanden, wie jetzt? — Allerdings könnte man bei einem solchen großen Geiste, der alle Staatsachen und alle Verhältnisse sogleich bis auf den Grund durchschaute, mit Ueberredungskünften und unhaltbaren Theorien da nichts ausrichten, wo die Gründe zur Ueberzeugung mangelten, davon wird gewiß jeder Verehrer des großen Monarchen überzeugt seyn, und jeder ächte Preuze muß ihn verehren, denn er ist und bleibt der Stolz unsers Vaterlandes. Die Geschichte, die seine unsterblichen Thaten aufzeichnet, hat freilich unterlassen, jenen Bericht aus Hirschberg aufzunehmen. Allein auch diese Stadt wird sich gewiß Seiner Fürsorge und Gnade rühmen können, und es ist mir genügend bekannt, mit welcher Liebe und Ehrfurcht diejenigen daselbst von dem großen König und wahren Väterfreunde sprechen, denen das Glück zu Theil geworden, unter seiner milden, gerechten und weisen Regierung gelebt zu haben.

Verfasser sieht sich dadurch in eine große Verlegenheit versetzt, daß er hier zur Vertheidigung des außerblühten Friedrichs auftreten soll, wozu er sich gern als ganz unfähig bekennt, und bitter daher, daß fähigere und unterrichtete Männer ein so ehrenvolles Geschäft statt seiner übernehmen möchten, wenn dies, um der Vorwürfe des Recensenten willen, der uns den großen König auch als Verschwender bezeichnet, überhaupt notwendig erscheint.

Bei meiner Vergleichung der Staats- und Volkswirtschaft mit einer recht ökonomisch eingerichteten Privatwirtschaft, habe ich das Selbstproduciren und das Selbstfabriciren durch das beigelegte Wörtchen „möglichst“ so zu beschränken beabsichtigt, daß ich annahm, in einer solchen mit verständiger Dekonomie eingerichteten Wirtschaft werde Alles was nicht mit Nutzen oder wenigstens ohne Schaden angewendet werden kann, auch nicht für möglich anwendbar erkannt werden. Nach dieser Erläuterung fällt wohl das weitere Raisonnement des Recensenten hierüber in sich selbst zusammen. Nun wird Recensent zugeben müssen, daß zur Vertheidigung der genannten Geschäfte die eine Wirtschaft vor der andern mehr geeignet und mehr begünstiget ist, eine ländliche Wirtschaft z. B. mehr, als eine städtische. Es wird hauptsächlich hierbei viel darauf ankommen, ob man im Besitz des rohen Materials ist, ob man gelegentlich Menschen und Zeit hierzu erübrigen kann u. s. w. Und dergleichen Umstände und Verhältnisse finden nun auch ganz analog in den verschiedenen Staaten Statt, und es muß also schon dabei bleiben (wenn auch Recensent sich hierüber ärgern sollte), daß einige Staaten die mehr, andere die weniger begünstigten seyn werden. Uebrigens bin ich immer gegen demjenigen zugleich auch im Nachtheil, welcher mehr begünstiget ist, als ich. So ähnlich nun auch die Wirtschaft und Dekonomie eines Staats und eines Volks mit derjenigen eines Privaten geführt werden mag, so bleibt doch immer der Unterschied, daß es in der Staats- und Volkswirtschaft gar mancherlei entgegengelegte Interessen auszugleichen, und höhere Rücksichten zu nehmen giebt, und daß wegen dieser notwendigen und nützlichen Ausgleichungen manche Einrichtung dennoch beibehalten werden muß, wenn sie auch andern Interessen entgegen und an sich unökonomisch ist. Wollte man diese anderweitigen höhern Rücksichten und Zwecke nicht gelten lassen, so müßten wir in Preußen z. B. unsere Zucker-Raffinerieen kasiren, da wir den Zucker aus Hamburg zc. weit billiger haben könnten. Bei dieser Maafregel würden aber die beteiligten

Kaufleute und Actionaire und mit ihnen viele Handwerker und Arbeiter sehr übel fahren, und sie dürften hierüber ein großes Geschrei erheben. Dies wolle Recensent doch gefälligst beherzigen, und daher erlauben, daß eine solche Dekonomie auch anderweitig, und vielleicht mit geringerm oder gar keinem Nachtheil, dürfe angewendet werden, und zwar hauptsächlich um der so nöthigen Ausgleichung der verschiedenen Anforderungen und Bedürfnisse wegen. Leicht würde man dem Recensenten noch mehrere andere Gegenstände und Unternehmungen bemerkbar machen können, bei welchen der beabsichtigte Nutzen ebenfalls nicht sogleich einleuchtend und überwiegend seyn möchte; allein man würde durch deren Aufhebung und Unterlassung die sehr bedeutende Menge Arbeit, und verdienstlicher Menschen außerordentlich vermehren. Es bleibt aber gerade jetzt eine Hauptaufgabe Mittel und Wege ausfindig zu machen, um der steigend zunehmenden Bevölkerung Arbeit und durch sie Verdienst zu verschaffen. Die Annahme des Prohibitions-Systems gegen diejenigen Staaten welche ein gleiches System gegen uns befolgen, und hierdurch viele unserer Productionen, Fabricationen und Beschäftigungen hemmen und vernichten, wodurch eben eine große Menge Menschen um Arbeit und Verdienst gebracht worden, diese unsere Retorsions-Maafregeln scheinen mir so gerecht als unerläßlich, um im Lande selbst neue Erwerbquellen und reuern Verkehr aufzuschließen, und hierdurch die uns von einigen Staaten, vornämlich von Rußland, zugewendeten Nachteile und Uebel wieder auszugleichen, damit dieser wohlleidenden Klasse wir nützlichere und hinreichendere Beschäftigungen angewiesen werden können, als diejenigen Arten sind, die man dieses Zwecks wegen ihnen bisher verschaffen konnte. Da hier aber nicht der Ort und der Raum ist, wo Verfasser seine Gedanken über diesen Gegenstand ausführlich und im gehörigen Zusammenhange darthun kann, so gedenke ich solches in einer eigenen kleinen Schrift abzuhandeln.

In welcher Stimmung und durch welches Glas der Recensent meinen Aufsatz gelesen haben mag, läßt sich auch da entnehmen, wo er sagt: Der Verfasser versichert ganz klar zu sehen, wie unglücklich das franz. und russische Zoll-System ist, zc. zc. Ich aber habe mich in meinem Aufsatze so ausgedrückt: Ob überhaupt dieses System auf die Dauer und mit strenger Consequenz allerwärts durchzuführen seyn wird, muß die Zukunft weiter lehren.

Jetzt hebt Recensent eigentlich erst an, seine Gelehrsamkeit, als Meister der Staatswirtschaft, über das Prohibitions-System auszukramen, und sein Lichtlein rüftig leuchten zu lassen; wobei er sehr mühsam zu beweisen versucht, daß Preußen kein solches Verbots-System gegen die fremden Staaten ergreifen kann und darf, wie diese gegen uns, und daß es ihren Handels-Despotismus geduldig ertragen muß und selbigen höchstens nichts besseres und kräftigeres entgegen setzen kann, als gütliche Vorstellungen, demüthige Bitten, und halbe Maafregeln. Da Recensent sehr überzeugt zu seyn scheint, daß die letztern Mittel nicht fehl schlagen können, und da er mit einer guten Ueberredungsgabe begabt seyn mag, auch vielleicht wähnt, daß die fremden Handels-Minister die Vortheile eines freien Handels-Verkehrs noch nicht genau und vollständig kennen, und daß den, von unserer Seite, mit den dießfälligen Vorstellungen und Unterhandlungen Beauftragten die erforderliche Geschicklichkeit gemangelt habe, so wollte ich wohl rathen, durch ihn diesen Versuch bewerkstelligen zu lassen, und ihn dieserhalb als Unterhändler an die betreffenden Cabinette zu beordern. Gewiß eine schöne Gelegenheit für Recensenten um sein Lichtlein abermals leuchten zu lassen und er würde sich, im Fall des Gelingens, kein geringes Verdienst um sein Vaterland erworben.

(Fortsetzung folgt.)

M i s c e l l e n.

Ein öffentliches Blatt meldet Folgendes aus Frankfurt a. M. vom 4. Sept: „Was man in öffentlichen Blättern über die hier stattfindende Zusammenkunft der Gebrüder Nothschild schreibt, ist alles ohne Grund; indeß ist es wohl möglich, daß große Geld-Operationen besprochen werden, die eher Privat-Unternehmungen, als Staats-Anleihen betreffen dürften. Wie man behaupten will, sollen fast alle Staats-schätze, besonders der östreichische, große Summen baaren Geldes aufgehäuft haben.“

Nachdem die Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte, welche sich, nach ihrer Stiftung im Jahr 1822, in den darauf folgenden alljährlichen Zusammenkünften zu Leipzig, 1823 in Halle, 1824 in Würzburg, 1825 in Frankfurt, 1826 in Dresden, 1827 in München, versammelt, Berlin zu ihrem Zusammenkunftsorte für das Jahr 1828 gewählt, war es zu erwarten, daß von Seiten der, für alle wissenschaftlichen Bestrebungen so väterlich sorgenden Regierung die nöthigen Anstalten getroffen werden würden, um eine solche Zusammenkunft für die Mitglieder der Gesellschaft erfreulich und für die Wissenschaft ersprießlich zu machen. Die Wahl der Herren Alex. v. Humboldt und Lichtenstein zu Geschäftsführern der Gesellschaft für dieses Jahr, konnte keine andere, als eine sehr angenehme Aussicht auf das Zusammenseyn in der Hauptstadt Preußens eröffnen, und die, in diesen Tagen erschienene Benachrichtigung an die Mitglieder der Gesellschaft rechtfertigt vollkommen das Vertrauen, das man zu zu diesen beiden Gelehrten gefaßt hatte. Die, ausdrücklich in den Statuten ausgesprochene Absicht: „den Naturforschern und Aerzten Deutschlands Gelegenheit zu verschaffen, sich persönlich kennen zu lernen“, ist durch die Versammlung auf das Beste erreicht worden. Die öffentlichen Sitzungen werden in dem geräumigen, heitern Saale der Singakademie gehalten. Die gemeinschaftlichen Mahlzeiten finden in dem, von des Königs Majestät zu diesem Endzwecke bewilligten, Exercierhause am Carlsplaz Statt, und für die ausführlichen einzelnen Mittheilungen, sind an dem gewöhnlichen Versammlungsorte (unter den Linden Nr. 45.) eigene Zimmer bereit, in welchen die Mitglieder von besondern Fächern, ihre Zusammenkünfte halten können. Die Regierung hat den freien Zutritt zu allen wissenschaftlichen Anstalten und Sammlungen der Hauptstadt gewährt, und die Mitglieder der Gesellschaft genießen deswegen, gegen bloße Vorzeigung ihrer numerirten Karte, zu den bestimmten Stunden den Zutritt zu dem Journal-Lesezimmer der Königl. Bibliothek, der Kunstammer, der Solly'schen Gemälsammlung, dem Gewerbe-Institut, dem Charité-Krankenhaus, dem chirurg. klinischen Institut der Universitäts-, dem Taubstummen- und Blinden-

Institut u. s. w. Um den Fremden die möglichste Leichtigkeit für ihre Einführung im Orte zu gewähren, sind die Geschäftsführer zweimal täglich in dem Senatzzimmer des Universitätsgebäudes anzutreffen; die polizeiliche Meldung geschieht durch sie, und von ihnen werden auch die Eintrittskarten ausgehändigt. — Die erste Sitzung der Gesellschaft fand am 18ten dieses im Saale der Singakademie Statt. Die Versammlung bot das erfreuliche Schauspiel des Zusammenkommens von Personen aus allen Ständen und allen Nationen dar, welche das Interesse an der Wissenschaft hieher gezogen hatte. Die Gegenwart J. K. H. des Kronprinzen und des Herzogs von Cumberland verherrlichte die Versammlung. Viele zum Hofstaat gehörige Personen, Generale, höhere Staatsbeamte, Diplomaten u. s. w. waren gegenwärtig, und der untere Raum des Saales war mit den Mitgliedern der Gesellschaft angefüllt, deren Zahl, ausländische und inländische Mitglieder zusammengerechnet, nach dem ausgegebenen Verzeichnisse, nicht weniger als 377 beträgt. Die Sitzung eröffnete, als Geschäftsführer, Hr. Alexander v. Humboldt, durch einen ungemein klaren, ansprechenden Vortrag, worin er der Verdienste der Deutschen um die Naturwissenschaft überhaupt gedachte, sodann auf den Zweck der Versammlung selbst einging, und mit gebührender Anerkennung der Art und Weise, wie die Regierung diesen zu befördern gesucht habe, schloß. Hierauf sprach Hr. Prof. Lichtenstein über die Einrichtung der Gesellschaft, wobei er die Statuten derselben vorlas, der besondern Veranstellungen erwähnte, welche man in unserer Hauptstadt getroffen, um die Mitglieder aufzunehmen, derjenigen gedachte, welche, obgleich im Verzeichniß aufgeführt, der Versammlung beizuwohnen verhindert sind, und zuletzt die Vorträge namhaft machte, welche in der heutigen Sitzung gehalten werden sollten. Hierauf begannen die eigentlichen Vorlesungen, welche Hr. Professor Dersted mit einem Vortrage über elektro-magnetische Versuche eröffnete. Nach ihm las Hr. Prof. D. Pusch aus Warschau Bemerkungen über die Karpathen, sodann Hr. Prof. D. Behr aus Vornburg über den Mangel der Regenbogenhaute, hierauf Hr. Prof. v. Münchow über farbige Schattten. Hr. Prof. Henschel aus Breslau über die Erzeugung von Zwitter-Arten im Pflanzenreich. Die Vorlesung beschloß Hr. Prof. Lichtenstein mit einer Ankündigung dessen, was am folgenden Tage vorlesen werden sollte. — Gestern Abend fand im Concertsaale des k. Schauspielhauses ein von Herrn A. v. Humboldt, als diesjährigem Geschäftsführer, veranstaltetes Fest Statt, wozu, außer den Mitgliedern der Gesellschaft, auch die ausgezeichnetsten Personen der Hauptstadt, so wie die vornehmsten hier anwesenden Fremden geladen waren.

Bom 23. September 1828.

M i s c e l l e n.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat dem Kärnthner-Theater, dessen Pacht der Graf v. Gallenberg auf 10 Jahre übernimmt, einen jährlichen Zuschuß von 50,000 Fl. Conv. M. bewilligt; der Adel hat bereits auf eine Reihe von Jahren sämtliche Logen abonniert, und, trotz seines Enthusiasmus für Rossini und die italienische Oper, nicht ohne Vergnügen den Vorsatz vernommen, während dieser Pachtzeit durchaus keine italienische Oper in Wien zu dulden, und alle Sorge und Liebe der deutschen Oper zuzuwenden. So wird denn endlich die Kaiserstadt, ihrem natürlichen Verufe Gehör gebend, bald wieder der Glanzpunkt der deutschen Oper werden, so wie sie stets die Wiege derselben gewesen; um so mehr, als der als Schriftsteller und praktischer Theaterkennner berühmte Ritter von Seyfried thätigen Antheil an der Direction nimmt und alle Gebildeten ein lebendiger Eifer für die Sache besetzt.

Man erwartet zur nächsten Leipziger Michaelismesse viele Käufer aus der Moldau, Wallachei, Siebenbürgen und aus dem Kriegsschauplatz nahe gelegener Provinzen und hofft deshalb auf eine bessere Messe. Das Getreide steigt auch in Leipzig fortwährend, das Brod wird immer kleiner und die Ausichten trüben sich immer mehr in Ansehung der Zukunft. In der letzten Woche des August hatte man in Leipzig mehrere Gewitter. Bei einem derselben (am 29. Aug.) fuhr der Blitz an einem Wetterableiter des Rathhauses herab; mit diesen Gewittern waren viele Regengüsse verbunden; besonders zogen mehrere Gewitter am 31. August an der Pleiße und Elster hinauf und diese Flüsse haben jetzt alles überschwemmt. Alles Grummet und Heu ist durch diese Wasserfluth zu Grunde gerichtet und der dadurch verursachte Schaden ist außerordentlich groß. Für das Vieh ist dieser Verlust höchst nachtheilig. Auch die Mulde und Saale ist sehr gestiegen und richten durch Ueberschwemmungen vielen Schaden an. Eine günstige Aussicht gewährt noch die Kartoffelerndte und Kohl und Rüben, welche sehr gut stehen. Die Erndte des Sommergetreides ist noch immer nicht vollendet, woran die unbeständige Witterung Schuld ist.

Der Revierförster Hayn in Mulkwitz bei Spremberg in der Niederlausitz hat ein Insect, das den Kieferforsten verderblich geworden ist, seit mehreren Jahren beobachtet, dessen Lebensart, die noch ganz unbekannt war, ungeachtet vieler Schwierigkeiten, erforscht und selbst Mittel zu dessen Verminderung ausgedacht. Es

ist dieses Insect wieder eine Blattwespe oder Leuthredo, wie die vor 5 Jahren in Sachsen beobachtete, aber aus der Abtheilung, die jetzt Lyda oder Cephalcia genannt wird. Die Larve hat nur 8 Füße und ist ohne besondere Hülfsmittel außer Stande, sich an den Nadeln oder Blättern anzuhalten; weiß sich aber vermittelft eines feinen Fadengespinntes zwischen den Nadeln so fest einzunisten, daß keine Gewalt, selbst die des Sturmes nicht, sie herauszuwerfen vermag. Eine Beschreibung und Abbildung des Thieres wird nächstens in Behlens Forst- und Jagdzeitung zu Aschaffenburg erscheinen.

Entbindungs = Anzeige.

Die am 20sten d. M. Nachmittags 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, gebornen Trautmann, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Schmollen den 22. September 1828.

A l e r m a n n.

T o d e s = A n z e i g e n.

Allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten, zeigen den am 20sten früh um 3½ Uhr erfolgten Tod unserer geliebten Mutter, der verwittweten Frau Majorin v. Keoeszeghy, gebornen v. Blacha, an Folgen des Brusttrampfs und hinzugeretzener Gehirnentzündung ganz ergebenst an.

Dreslau den 22. September 1828.

von Keoeszeghy, Rittmeister im 11ten Landwehr-Regiment, im Namen sämtlicher Geschwister.

Es melden mit herzlichem Betrübniß, das Ableben des Königl. Preuß. Prem.-Lieutenant außer Dienst, Herrn von Dalwin, welcher den 17. September Mittags um 12 Uhr nach einer langwierigen Krankheit sanft entschlafen ist.

Die Schwester und ihre Kinder.

T h e a t e r = A n z e i g e.

Dienstag den 23sten: Der weibliche Husar. Wegen der Vorbereitungen des neuen Original-Zaubermährchens: „Das Mädchen aus der Feenwelt, oder: Der Bauer als Millionair“, welches Donnerstag den 25. September zum erstenmale gegeben wird, ist Mittwoch den 24sten keine Vorstellung.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Allegat zu dem allgemeinen Landrechte, der Gerichts-, Criminal-, Hypotheken und Deposital-Ordnung, dem Sportel-Kassen-Reglement, der Sportel-Taxe und dem Stempel-Gesetze der Preussischen Staaten, von C. L. Strümpfer. 2te verm. Aufl. 12 Bd. gr. 8. Halberstadt. 1 Rthlr. Handbuch für Holztransport und Floßwesen zum Gebrauche für Forstmänner u. Holzhändler, bearb. von R. Jägerschmid. 12. Bd. Mit Abbildung. auf 15 lith. Tafeln. gr. 8. Karlsruhe. 5 Rthlr. 3 Sgr.

Vollständiges, theoretisch-praktisches Lehrbuch der Anfertigung und Reparatur aller noch jetzt gebräuchlichen Gattungen von italienischen und deutschen Geigen. Von G. A. Wettengel. M. 16 lith. Pln. 8. Ulmenau. 2 Rtl. 15 Sgr.

Stunden der Andacht,

zur

Beförderung wahren Christenthums und häuslicher Gottesverehrung.

12te verbesserte Original-Auflage.

8 Bände. gr. 8. Warau. 5 Rthlr. 15 Sgr.

Dieses mit Recht beliebte Erbauungsbuch was so viel treffliches enthält und in keiner religiös gebildeten Familie fehlen sollte, schildert das Leben des Christen in verschiedenen Verhältnissen, die das Gemüth erheben und den Menschen hinführen zu der lebendigen Quelle alles Heils und ihm zeigen, wie er die schmale Bahn, die zum ewigen Leben führt, betreten und sicher darauf fortwandeln könne.

Öffentliche Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Pupillen-Collegii wird in Gemäßheit des §. 137. bis 146. Tit. 17. Theil I. des allgemeinen Landrechts den unbekanntem Gläubigern des am 21. Dezember 1823 zu Landeshut verstorbenen Königl. Kreis- und Stadt-Physikus Dr. medicinae Ephraim Gottlieb Welz, die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre etwaigen Ansprüche an dieselbe binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie künftig damit an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältnis seines Erbtheils werden verwiesen werden. Breslau den 5. Juli 1828.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

Öffentliches Aufgebot.

Auf den Antrag der hiesigen Königl. Regierung, Abtheilung für Domänen, Forsten und direkte Steuern, werden von dem unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gericht alle diejenigen, welche a) auf das von der Königl. Haupt-Commission zur Aufhebung der Stifter und Klöster in Schlesien durch ihren damaligen Secretair Salzbrenn am 21sten April 1814 vor dem hiesigen Königl. Hofrichter-Amte zum Protocoll aufgenommene Schuld- und Verpfändungs-Instrument, betreffend eine dem Fundations-Aerario des ehemaligen Stifts zu Unserer lieben Frauen zu Striegau gehörige Forderung von 9640 Rthlr. Cour., vermöge dessen die früherhin ex Instrumento vom 18ten Januar 1810 auf den im Striegauischen Kreise gelegenen Gütern Jarischau, Beckern, Pfaffendorf, Muhran, Antheil Mittel Stanowitz und Antheil Alt-Striegau eingetragene Forderung auf die Güter Groß- und Klein-Bischwitz, Breslauer Kreis, Rabr. III. No. 1. übertragen worden, und b) auf den über die ex Decreto vom 30sten April 1814 erfolgte Eintragung ausgefertigten Hypothekenschein der letztgenannten Güter vom 15ten Juni 1814, als Eigenthümer, endlich als Cessionarien oder Erben der/dessen Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert: diese ihre Ansprüche in dem zu deren Angaben ausgesetzten Termine den 24sten November c. a. Vormittags um 11 Uhr vor dem ernannten Commissarius Ober-Landes-Gerichts-Referendar Herrn Prove auf dem hiesigen Ober-Landes-Gericht im Partheien-Zimmer entweder in Person oder durch Bevollmächtigte (wozu ihnen, auf den Fall der Unbekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien der Justiz-Commissarius Neumann, Justiz-Commissions-Rath Paur, Justiz-Rath Wirth vorgeschlagen werden) anzumelden und zu bescheinigen, sobald aber das Weitere zu gewärtigen. Die in dem angeetzten Termine ausbleibenden Interessenten werden mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für erloschen erklärt und in dem Hypothekenbuche bei dem verhafteten Gute gelöscht werden. Breslau den 8ten August 1828.

Königl. Preuß. Oberlandesgericht von Schlesien.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag eines Realgläubigers ist über das im Fürstenthum Liegnitz und dessen Haynauischen Kreise zu Erbrecht gelegene Guth Nieder-Schellendorf oder dessen künftige Kaufgelder, mit der im §. 5. Tit. 51. Thl. 1. der Allg. Ger. Ord. bezeichneten Wirkung, von heute an der Liquidations-Prozess eröffnet und zu Anmeldung und Beglaubigung sämmtlicher an das Grundstück oder dessen Kaufgelder zu machenden Ansprüche auf den 28sten November d. J. ein Termin vor dem Deputirten Ober-Landes-Gerichts-

Referend. v. Tepper anberaumt worden. Sämmtliche Realgläubiger gedachten Gutes werden daher vorgeladen, gedachten Tages Vormittags um 11 Uhr auf dem Schlosse hieselbst entweder in Person oder durch mit vollständiger Information und gesetzlicher Vollmacht versehene Justiz-Commissarien, wozu ihnen der Hoffistal D e h m e l, der Criminal-Rath H a r t m a n n und der Justiz-Commiss. R e u m a n n in Vorschlag gebracht worden, zu erscheinen, ihre Ansprüche zu liquidiren, zur Nachweisung ihrer Richtigkeit die etwa vorhandenen Urkunden und sonstigen Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, demnächst aber rechtliches Erkenntniß zu gewärtigen. Diejenigen dagegen, welche in dem angeetzten Termin weder persönlich, noch durch einen Bevollmächtigten erscheinen, werden mit ihren Ansprüchen an das gedachte Gut und dessen Kaufgelder präkludirt und es wird ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als auch gegen die Gläubiger, unter welche die Kaufgelder vertheilt werden sollen, auferlegt werden. Glogau den 11. July 1828.

Königl. Ober-Landesgericht von Niederschlesien und der Kauffz.

B e k a n n t m a c h u n g.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über die künftigen Kaufgelder des Venditor Schuberthschen Hauses No. 1295. auf Antrag des Königl. Stadt-Waisen-Amtes am heutigen Tage eröffneten Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekanntten Gläubiger auf den 23sten October a. c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe M u z e l angezettelt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien P f e n d s a c k, Justiz-Rath M e r k e l und Land-Gerichts-Rath H a r t m a n n vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an die Kaufgelder-Masse werden ausgeschlossen, und ihnen deshalb gegen die Käufer des Grundstücks und die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden, und die Vertheilung der Kaufgelder mit letztere erfolgen wird.

Breslau den 30sten Mai 1828.

Königl. Stadt-Gericht.

S u b h a s t a t i o n s - B e k a n n t m a c h u n g.

Auf den Antrag des Kaufmann August Wilhelm Lübbert, soll das den Bartschschen Erben gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweist, im Jahre 1828 nach

dem Materialien-Werthe auf 7994 Nthlr. 10 Sgr. 6 Pf. nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber auf 6897 Nthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Haus No. 45. des Hypothekenbuches neue No. 26. auf der Eschepine (Nicolaï-Vorstadt) im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen: in den hiezu angeetzten Terminen, nämlich den 19ten September, den 19ten November 1828, besonders aber in dem letzten und peremptorischen Termine den 27sten Januar 1829 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath M u z e l in unserem Partheyenzimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocol zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschilings die Löschung der sämtlichen eingetragenen auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zweck der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 10ten Juny 1828.

Königliches Stadtgericht hiesiger Residenz.

E d i c t a l - C i t a t i o n.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem auf den Antrag des Königl. Stadt-Waisen-Amtes über die Kaufgelder des dem Kretschmer Joseph gehörigen sub No. 1722 auf der Schubbrücke gelegenen Hauses heute eröffneten Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekanntten Realgläubiger auf den 24. October 1828 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath M u z e l angezettelt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien: Justiz-Rath M e r k e l, Landgerichts-Rath H a r t m a n n und Oberlandes-Gerichts-Assessor S c h u l z e vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Außenbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Kaufgelder-Masse werden ausgeschlossen, und ihnen deshalb sowohl gegen den Käufer des Grundstücks, als gegen die übrigen Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden wird, ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Breslau, den 30. Juny 1828.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag der verwitweten Destillateur Thiem soll das den Erbsatz Skadeschen Erben gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Taxausfertigung nachweist, im Jahre 1827 nach dem Materialien-Werthe auf 4541 Nthlr. 13 Sgr., nach dem Nützungsertrage zu 5 pro Cent aber auf 4505 Nthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Haus No. 14. des Hypothekensbuches des Mathias-Elbing No. 10. in der Mehlgasse im Wege der nothwendigen Subhastation, da sich in dem am 25ten v. M. angestandenen Bietungs-Termine kein Licitant gemeldet hat, anderweitig verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefördert und eingeladen, in dem hiezu angesetzt nochmaligen und peremptorischen Termine den 4ten November c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Wuzel in unserm Partheyen-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, nach eingeholter Genehmigung des Königl. Stadt-Waisen-Amtes der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlangung des Rauffchillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zweck der Produccion der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 21sten July 1828.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Avertissement.

Es sollen auf den 6ten k. M. Vormittags um 9 Uhr auf dem Bernhardiner Kirchhofe in der Neustadt 39 Stück überflüssige Wasser-Schleif-Eimer, 15 Stück Feuer-Leitern, und 15 Stück Feuer-Hacken meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu sich Kauflustige an benanntem Platze einzufinden und ihre Gebote abzugeben haben.

Breslau den 17ten September 1828.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Öffentliche Vorladung.

In der Nacht vom 19ten zum 20sten August c. sind von den Grenz-Beamten in der Gegend des Przemsa-Flusses, unweit Verun-Zabrzeg Acht Stück Ochsen angehalten worden. Da die Einbringer der Ochsen entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 3ten October d. J. sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Verun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich we-

gen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 4ten September 1828.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor v. Bigeleben.

Öffentliche Vorladung.

In der Nacht vom 20sten zum 21sten August d. J. sind von den Grenzbeamten in der Gegend von Dzieczkowiz, Plesner Kreises, sechs Stück Ochsen angehalten worden. Da die Einbringer der Ochsen entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 4. October d. J. sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Verun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 4ten September 1828.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor von Bigeleben.

Fischeret-Berpachtung.

Zur anderweiten dreijährigen Berpachtung der wilden Fischeret auf dem Vinzent-Elbing und in der alten Ober-hieselst, steht auf den 2ten October a. c. Vormittags von 10 bis 12 Uhr ein öffentlicher Licitationstermin in hiesigem Königl. Rent-Amte (Ritters-Platz Hans-No. 6.) an, wozu Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerkten eingeladen werden: daß die Pachtbedingungen zu jeder schicklichen Zeit in hiesigem Bureau eingesehen werden können.

Breslau den 12. September 1828.

Königliches Rent-Amte.

Subhastations-Anzeige.

Das zu Jägerndorff Briegschen Kreises gelegene, zu dem Nachlasse des Johann George und der Johanne Eleonore Brieger gehörige, gerichtlich auf 2050 Nthlr. 15 Sgr. 10 Pf. abgeschätzte Bauergut, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in terminis den 22. September d. J., den 17. November d. J. und den 15ten Januar k. J. von denen der letzte peremptorisch ist, öffentlich verkauft werden, zu welchen Kauflustige hierdurch zu erscheinen vorgeladen werden, die besondern Bedingungen zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und demnächst den Zuschlag zu gewärtigen. Brieg den 10. Juni 1828.

Königl. Preuss. Stiftes-Gerichts-Amte.

Bekanntmachung.

Den 7ten October c. Vormittags um 9 Uhr sollen im Bureau der hiesigen Königlichen Haupt-Artillerie-Werkstatt nachstehende benannte Nußhölzer verlijzirt werden, als:

Eichene: 7 Achsen, 108 große und 183 kleine Naben, 1212 kleine Speichen, 55 Fuß Kiegelholz.
 Küsternerne Bohlen: 61 Stück 3zöllige, 64 Stück 3 1/2 zöllige, 100 Stück 4zöllige.

Rothbuche: 20 Achsen, 102 Achsfutter, 174 Arme, 241 große, 989 kleine und 887 mittlere Felgen, 756 Dreischeite, 16 Schemmel, 15 Sperrhölzer.

Kieferne: 25 Stück 3zöllige und 12 Stück 4zöllige Bohlen à 18 Fuß lang, 70 Stück 1 1/4 zöllige Bretter à 24 Fuß lang, 257 Fuß Ganzholz, 118 Fuß Halbholz, 12 Fuß Kreuzholz.

Verschiedene: 161 birken Deichselfstangen, 2018 Fuß elsende Kloben, 610 Fuß schwaches und 388 Fuß starkes elsendes Rundholz, 14 Fuß weisbuchene Rundholz, 189 Doppelzwiesel.

Zu diesem Termine werden Kleferungslustige mit der Bedingung eingeladen, daß sie sich hinlänglich als kautionsfähig ausweisen können. Die anderweitigen nähern Bedingungen sind täglich im Bureau der Artillerie-Werkstatt während der gewöhnlichen Amtsstunden zu erfahren.

Meiße den 17ten September 1828.

Königl. Verwaltung der Haupt-Artillerie-Werkstatt.

Getreide-Verkauf.

Höherer Bestimmung gemäß soll das pro 1829 in natura einzuliefernde Zins-Getreide und Stroh, bestehend in: 154 Schfl. 3 Mß. Weizen, 976 Scheffel 13 1/2 Mß. Roggen, 235 Schfl. 3 Mß. Gerste, 1296 Schfl. 12 Mß. Hafer, sämmtl. Preuß. Maaß; und 74 Schock 23 Bund Stroh, im Wege des Meistgebots verkauft werden, und ist dazu ein Termin auf den 10ten October, als Freitags anberaumt. Kauflustige werden daher eingeladen sich gedachten Tages in unterzeichnetem Amte einzufinden. Die Licitations-Bedingungen können zu jeder Zeit hier eingesehen werden, aus denen hier nachrichtlich bemerkt wird, daß jeder sich meldende Käufer vor Anfang der Licitation eine Caution von Drei Hundert Reichsthaler in Pfandbriefen oder Staats-Papieren deponiren, und den dritten Theil des Werths des erkauften Getreides am Tage der Licitation erlegen muß.

Trebnitz den 19. September 1828.

Königl. Steuer- und Rent-Amt.

Aufgebot eines verloren gegangenen Schuld- und Hypotheken-Instrument's. Auf der Paul Mogallaschen Possession sub No. 24. der hiesigen Beuthner Vorstadt, sind für die damals mironne, jetzt verstorbene Nanette Haase, vermögte Schuld- und Hypotheken-Instrument's d. d. Gleiwitz den 23. Juli 1805 ex Decreto vom 30sten desselben

Monats und Jahres 66 Rthlr. 20 Sgr. eingetragen, und ist dieses Capital nach einer bei den Acten befindlichen Verhandlung unterm 17. Mal 1809 von der Mutter der gedachten Nanette Haase, Antonie verhehelichten Trompeter Haase, als Erbin derselben, der Tuchmacher Mathias Fuchs'schen Pupillen-Wasse des hiesigen Stadt-Gerichts cedirt worden. Da jedoch das oben erwähnte Schuld- und Hypotheken-Instrument nebst Intabulations-Recognition d. d. Gleiwitz den 30. Juli 1805 verloren gegangen ist, so werden hierdurch alle diejenigen, welche an dasselbe als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, solche binnen 3 Monaten und spätestens in termino den 1sten Dezember 1828 vor uns anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren etwaigen Ansprüchen an die verpfändeten Realitäten, nemlich: an das Haus No. 24. der Beuthner Vorstadt hieselbst und die dazu gehörigen drei Haferbeete Acker und eine Wiese präcludirt, ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und das oben bezeichnete Document für amortisirt oder nicht weiter geltend erklärt werden wird. Gleiwitz den 25. Juli 1828.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Offener Arrest.

Nachdem gestern über das Vermögen der Handlung Wittwe Achilles & Starke hieselbst, der Concurs eröffnet worden ist, so werden alle diejenigen, welche von der gedachten Handlung etwas an Geld, Sachen, Effecten oder Briefschaften hinter sich haben, aufgefordert, derselben nicht das mindeste hiervon zu verabsolgen, vielmehr dem Gericht davon Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das gerichtliche Depositorium abzuliefern, widrigenfalls das an die Gemeinschuldner bezahlte oder ausgeantwortete für nicht geschehen erachtet, und zum Besten der Masse anderweitig beigetrieben, auch im Fall der Verschweigung oder Zurückhaltung der Inhaber seines Unterpfandes und anderen Rechts für verlustig erklärt werden wird. Dels den 20. September 1828.

Das Herzogliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts-Amts wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Bauerguts-Besitzer und Kreis-Lexator Johann Gottlieb Langer und seine Ehefrau Marie Elisabeth, früher verwittwete Siegelt geborne Helber hieselbst durch den zwischen ihnen am 9ten December 1827 geschlossenen, und am 23sten Februar d. J. gerichtl. genehmigten Ehe- und resp. Erbvertrage die hier sonst zwischen Eheleuten bestehende Güter-Gemeinschaft ausgeschloffen haben.

Hennersdorff, Reichenbachschen Kreises, den 21sten Juny 1828.

Das Landrätlich von Prittviß Hennersdorffer Gerichts-Amt.

A b e r t i s s e m e n t.

Dem Publico wird hiermit bekannt gemacht, daß besage des heute confirmirten Ehe- und Erbvertrages des Gutspächters Herrn Gustav Radler zu Calnowe bei Trachenberg und der Juliana Henriette Gottwald aus Goldschmiede, dieselben während ihrer Ehe die Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben.

Neumarkt den 11ten September 1828.

Das Gerichts-Umt für Goldschmieden.

P f e r d e = A u c t i o n.

Freitag den 26sten d. M. früh um 9 Uhr, werde ich 20 Stück gesunde und brauchbare übercomplete Chaussee-Bau-Pferde, vor dem Ober-Thore, Schießwerder No. 11. beim Gastwirth Herrn Vogel, gegen gleich baare Bezahlung meißbietend veräußern lassen. Breslau den 22sten September 1828.

Epstein, Königl. Chaussee-Pächter.

V e r p a c h t u n g.

Ich will das in meinem auf der Fischergasse sub No. 11. vor dem Nicolaithore gelegenen, vormals zum goldnen Kreuz genannten Hause befindliche Koffee-Etablissement, wozu außer dem sonst benöthigten Locale auch noch ein Tanz-Sallon nebst Billard, Garten und Regelbahn gehört, und womit eine Speise-Anstalt verbunden ist, an den Meist- und Bestbietenden verpachten. Ich habe zu diesem Behufe in dem eben erwähnten Locale einen Termin auf den 29sten September c. Vormittags um 9 Uhr anberaumt, und lade ich Pachtlustige hiermit ein, in diesem Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, wo ich sodann mit dem Meist- und Bestbietenden, wenn das Gebot mir annehmlich ist, den Pachtvertrag abschließen werde. Breslau den 20sten September 1828.

J. H. Schönfeld.

G u t s v e r k a u f.

Der Besitzer des Freiguts zu Leisewitz, Ohlauer Kreises, ist Willens, sein Gut im Wege der freiwilligen Subhastation zu verkaufen. Es ist hierzu ein Termin am Orte Leisewitz auf den 6ten October d. J. angesetzt, in welchem auch der förmliche Kaufvertrag mit dem Meist- und Bestbietenden abgeschlossen werden soll, insofern ein solches Gebot abgegeben wird, welches vom Besitzer angenommen werden kann. Kauflustige werden daher eingeladen, in diesem Termine zu erscheinen, und wer vor der Zeit das Gut in Augenschein zu nehmen wünscht, beliebe sich an den Besitzer zu wenden, welcher dasselbe in seinen Grenzen zu jeder Zeit anzuweisen bereit ist.

Ohlau den 18ten September 1828.

Z u v e r k a u f e n

Ist eine Doppel-Flinke mit damascirten Läufen von Anschütz, ein halbgedeckter Wagen und ein Paar neue Geschirre mit schwarzen Beschlägen. Das Nähere bei Herrn Kaufmann Esler, Schmiedebrücke.

Z u v e r k a u f e n.

Ein Reisewagen und zwei brauchbare Wagenpferde sind billig zu verkaufen. Der Anatomie-Aufwärter Schmidt giebt darüber nähere Auskunft.

K a r t e n = A n z e i g e.

So eben ist fertig geworden und kann von den resp. Bestellern in Empfang genommen werden:

Das erste Blatt

Der Karte des neuesten Kriegsschauplatzes in der asiatischen Türkei.

Nach den neuesten und besten Quellen bearbeitet.

Preis für alle 3 Blatt 25 Sgr.

Bei Bearbeitung dieser Karte sind sowohl die neuesten Reiseberichte als auch zuverlässige ältere Nachrichten und Karten benützt worden, deßhalb dürfte die Erscheinung derselben sehr willkommen seyn; da besonders über diesen Erdtheil gute und nicht zu kostspielige Karten mangeln. Die folgenden zwei Blätter sind der Beendigung nahe und erscheinen binnen Kurzem.

Ferner ist in diesen Tagen erschienen und so wie obige Karte bei uns und in jeder andern Buchhandlung des In- und Auslandes für beigefetzten Preis zu haben:

Karte des Kriegsschauplatzes von der niedern Donau bis Constantinopel.

Bearbeitet nach der Hauptstraßen-Karte des Königl. Preuß. Generalstabes und nach andern bewährten Hilfsmitteln. 2 Blatt im größten Landkartenformat.

Preis 20 Sgr.

Diese letztere Karte hat sich einer außerordentlich günstigen Aufnahme zu erfreuen gehabt und in der That ist dieselbe auch Allen zu empfehlen, die an den neuesten Zeitereignissen Interesse nehmen. Wer mit beiden Karten versehen ist, kann sich vollständig über die neuesten Kriegsunternehmungen unterrichten.

J. D. Gräson & Comp.

Kunst- und Buchhändler, Breslau am Blücherplatz No. 4.

G u t e r R a t h.

Seines höheren Geistes-Bedürfnisses wegen, beliebe Herr — r. — h. (der sowohl in seinem Schreiben vom 3ten als 16ten c. m. Charakter und Wohnung anzugeben vergessen hat) sich durch Herrn Justiz-Rath Focke in Berlin (Neue Grünstraße No. 34.) an dasige hochwürdige Committee der Societät zur Beförderung des Christenthums unter den Juden, zu wenden, wodurch vielleicht sein Zweck am ersten erreicht werden könnte. Nachschuß den 18. September 1828.

Pastor Bergis.

Die von dem hiesigen Bürger — m — l. aus Hän-
den gegebene Hypothek per 1000 Rthlr. haftend auf
das Buchbinder Nöderschen Fundum, Nikolaisstraße
neue Nummer 25. ist nicht, wie irriger Weise ange-
geben, für den Herrn Oberamtmann Brunschwig,
sondern für den Kaufmann Joh. Wilh. Gottl. Meier
eingetragen. Wer solche in Händen hat, wird von oben
Erwähntem nochmals dringend ersucht, solche baldigst
im Anfrages- und Adress-Büreau am Ring im alten
Rathhause abzugeben.

Gewölbe = Eröffnung.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publi-
cum mache ich hiermit ganz gehorsamst bekannt: daß
ich von heute als den 22. September, mein Gewölbe
im goldnen Hund No. 41., Eckhaus der Albrechtsstraße
und des großen Ringes, von allen Sorten Damenschu-
hen, eröffnet habe. Breslau den 22. September 1828.

P. V. Galler, Schuhmacher-Meister.

Bekanntmachung.

Heute als den 23. September gebe ich ein Schwein-
auschieben, wobei auch gute Wurst vorkommt, und
bitte um zahlreiche Besuch.

Böbler, Coffetter im Rogal-Garten,
vor dem Schweidnitzer-Thor.

Ein Wirthschafts-Inspector, welcher seit mehreren
Jahren bedeutende Güter bewirtschaftet, und alle in
dieses Fach einschlagende Wissenschaften praktisch als
theoretisch versteht, wünscht zu Weihnachten d. J.
ein Unterkommen. Näheres im Anfrages- und Adress-
Büreau am Ring im alten Rathhause.

Ein junger Mensch, welcher mit guten Aetsten ver-
sehen ist, Bedienung, Näfren und Haarschneiden
versteht, wünscht ein Unterkommen. Näheres im
Anfrages- und Adress-Büreau im alten Rathhause.

Literarische Nachrichten.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschie-
nen und durch jede namhafte Buchhandlung (wir in
Breslau bei W. G. Korn) zu bekommen:

Die Mästung, Zucht und Krankheiten der Schweine,

oder; was hat man zu thun, daß die Schweine mit
wenigen Kosten und in kurzer Zeit fett werden?
wie benutzte man alles am vortheilhaftesten und
wie heilt man am leichtesten die Krankheiten der-
selben. 8. Brosch. 8 Sgr.

Vollkommen entspricht dies Werkchen seinem Titel,
daher es auch als bester Rathgeber in allen Fällen, die
bei den Schweinen vorkommen, betrachtet werden
kann; und wohl mit Recht Bäckern, Branntwein-
brennern, Müllern, Landwirthen, so wie allen den-
jenigen empsfohlen werden kann, welche Schweine
mästen.

Bei Wilh. Gottl. Korn ist zu haben:

Breslau und dessen Umgebungen.

Beschreibung alles Wissenswürdigsten für Ein-
heimische und Fremde.

Von

Fr. Nösfelt.

8vo. 512 und XIV Seiten.

Preis: Ungebunden 1 Rthlr. 15 Sgr.

Gebunden 1 Rthlr. 20 Sgr.

Der Herr Verfasser hat nach Benutzung aller vor-
handenen Quellen etwas Vollständigeres geliefert
als alle seine Vorgänger, und selbst der geborne Bres-
lauer wird durch dieses Werk seine Vaterstadt von
mancher ihm bisher noch unbekanntem Seite kennen
ernen. Mit großer Sorgfalt hat der Herr Verfasser
den gegenwärtigen Zustand der Stadt auszumitteln
gesucht, das nothwendigste Geschichtliche beigebracht,
und ist bei seinen Bemühungen von Behörden und
Privatpersonen aufs bereitwilligste unterstützt wor-
den. Wer nur irgend die unüberwindlichen Schwie-
rigkeiten, die mit der Abfassung eines solchen Wer-
kes verbunden sind, kennt; wird gewiß so billig
seyn, die wenigen eingeschlichenen und doch unver-
meidlichen Unrichtigkeiten um so mehr entschuldigen,
als dadurch das Ganze an Brauchbarkeit nichts ver-
loren hat; und immer ein schätzbarer Beitrag zur
Kenntniß unserer Vater-Stadt bleiben wird.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlun-
gen (Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Deutsche Jugend in weiland Burschen-
schaften und Turngemeinden. Mate-
rialien zu dem verheissenen ersten Theile der
Fragmente aus dem Leben des Abentheurers
Ferd. Johannes Wit, gen. v. Döering.
Mit Bezugnahme auf des Herrn Majors von
Lindensfels freisinnige Anmerkungen über den
zweiten Theil dieser Fragmente. Magdeburg,
in Commission bei W. Heinrichshofen. 8. Feb.
15 Sgr.

Inhalt: 1) Der selige Ferdinand Wit. 2)
Wartburgsfest, Burschenschaft, und andere Sün-
den. 3) Ludneret, Jahn. Der selige Ferdinand,
Fortsetzung. 4) Der selige Ferdinand in Paris.
Sein Schoosjüngerthum. Karl Folley. 5) Ein-
fluß Follens auf das Burschenleben. Des seligen
Ferdinand weitere Schicksale und Flucht nach Eng-
land und Frankreich. 6) Schluß und Abschied.

So eben ist erschienen und in allen deutschen Buchhandlungen, in Breslau bei Wihl. Gottl. Korn zu haben:

Erinnerungen an des Markgrafen von Brandenburg Christian Wilhelm Bekehrung zum katholischen Glauben und an dessen Schrift, betitelt: Speculum Veritatis Brandenburgicum.
1 Rthlr.

In einer Zeit, wo Religionswechsel so vielfach zur Sprache kommen, wird christlich gesinnten und nachdenkenden Lesern ein Werk, das über eine der allermerkwürdigsten Conversionen, die des biedern und heldenmüthigen Erreiters für die Reformation, des berühmten Markgrafen von Brandenburg, Aufschluß giebt und dessen so selten gewordenen, des Verfassers wegen schon anziehendes Buch aus der Vergessenheit zieht, nur willkommen seyn. Zu dem hat das Werk, durch den neuen protestantischen Bearbeiter, einen der geistreichsten und bekanntesten Schriftsteller Deutschlands, Zugaben erhalten, welche das Interesse dieser Bearbeitung wesentlich erhöhen. Am Schlusse dieses Monats wird auch das längst erwartete dritte Bändchen von

Cobbetts, W., Geschichte der protestantischen Reform in England u. Irland. a. d. Engl. 13 Sgr.
versendet werden, dies neue Bändchen (das vierte und letzte, erscheint im Laufe des Octobers zu verlässig) übertrifft die frühere, wo möglich an Interesse und Originalität; ich erwähne hier nur die Darstellung der berühmten Bartholomäus-Nacht. Offenbach a. M. den 1. September 1828.
Ferdinand Hauch.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und durch jede namhafte Buchhandlung (in Breslau bei W. G. Korn) zu bekommen:

Der galante Stutzer
oder: die Kunst sich bei dem schönen Geschlechte beliebt zu machen. Nebst einem Anhang, enthaltend: Mündliche und schriftliche Heirathsanträge, Liebesbriefe, Neujahrswünsche, wie man sich in Gesellschaften zu verhalten hat, die feine Lebensart bei Abstattung der Visiten, Höflichkeitsregeln und andere Bemerkungen im Umgang mit dem schönen Geschlechte. Ein nützliches Handbüchlein für Herren jeden Standes. Elegant brosch. 8. 8 Sgr.

Bei F. C. Köflund & Sohn in Stuttgart ist erschienen und bei Wihl. Gottl. Korn in Breslau zu haben:

Denkwürdigkeiten des Don Juan van Halen, Chefs des Generalstaabs bei einer von den Divisionen der Armee Mina's, aus dem Franz. übers. von F. F. Vechtle.
2 The. Preis 1 Rthlr. 25 Sgr.

Der erste Theil enthält die Geschichte der Gefangenschaft in den Kerker der spanischen Inquisition und der an das Wunderbare gränzenden Befreiung van Halen's aus denselben, und stellt ein eben so lebendiges Gemälde der empörenden Grundsätze und grausamen Verfahrensart dieses furchtbaren Gerichtshofes, als das unerwartet glücklichen Ausgangs eines Kampfes dar, welcher unerschütterliche Festigkeit und persönlicher Muth mit Arglist, Ungerechtigkeit und Uebermacht siegreich bestanden hat. Im zweiten Theil erzählt der Verfasser die Geschichte seines Eintritts in Russische Kriegsdienste, so wie die Begebenheiten seines Feldzugs im Kaukasus unter Yermelow, und theilt sehr anziehende Nachrichten von jenen entlegenen, noch wenig bekannten Gegenden und der Sitten und Eigenthümlichkeiten ihrer Bewohner mit, so daß dieses Werk eine eben so unterhaltende als lehrliche Lectüre gewährt.

U n g e k o m m e n e F r e m d e .

In den 3 Bergen: Hr. v. Tschirsky, von Domau; Baronin Wino v. Friedenthal, von Wien. — Im goldnen Schwert: Hr. Graf v. Schweinig, von Hausdorf; Hr. v. Anspäth, Partikulier, von Dresden; Hr. Sander, Obere Grenz-Kontrollleur, von Wohlau. — Im Rautekranz: Hr. v. Williaminoff, General-Major, von Hialistock; Herr Holzbacher, Kaufmann, von Paris; Hr. Eichrich, Lehrer, von Hohlstein. — Im Hotel de Pologne: Hr. Graf v. Micyelski, von Priebus; Hr. Graf v. Micyelski, von Krottschin. — Im goldnen Baum: Hr. Leinweber, Apotheker, von Slupce. — Im blauen Hirsch: Hr. Leopold Kaufm., von Bernstadt. — Im weißen Adler: Hr. v. Maizeroi, Partikulier, von Liegnitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Müller, Professor, Hr. v. Dobschütz, Lieutenant, beide von Brieg; Hr. v. Knobelsdorff, Lieutenant, von Posen. — In der großen Stube: Hr. Graf v. Lubinski, Hr. Szumowski, Partikul., Frau v. Swietoslowska, sämmtlich aus Polen; Hr. v. Hautcharnoy, Rittmeister, von Allerheiligen. — In der goldenen Krone: Hr. Filby, Wegebau-Conducteur, von Reichenbach; Hr. Peschke, Kaufmann, von Frankfurt; Hr. Ulbrich, Handelsmann, von Georgenwalde. — Im goldnen Schwert (Nicolaihor): Hr. v. Witzleben, Lieutenant, von Kottbus; Hr. Bardeli, Oberamtman, von Dieben. — Im Privat-Logis: Hr. Wollenhaupt, Justizrath, von Rawicz, Karlsstraße No. 10; Herr Macho, Oberamtman, von Groß-Jenkwitz, Dblauerstr. No. 37.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.